

Franckesche Stiftungen zu Halle

Theologische Encyclopädie und Methodik

Leutwein, Lorenz Friedrich

Stuttgart, 1799

VD18 13162500

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-194917

V o r r e d e.

Es ist mir allerdings nicht unbekannt, theils welchen Umschwung das theologische Studium seit der ersten Erscheinung dieses Werkgens erlitten habe; theils wie viel in diesem Fache, besonders von Mößelt, Niemeyer, Plank geleistet worden seye: so daß es allerdings schwer ist, sowohl nach diesen so vortreflichen Vorgängern noch etwas Nützliches in diesem Fache zu schreiben, als auch sich an den Geist der gegenwärtigen

Periode anzuschmiegen: allein bekannt ist es — wie ich glaube — auch, daß, so vorzüglich diese Werke auch immer seyn mögen und so vielen Gewinn diß Fach durch diese Schriften auch immer mag erhalten haben, daß dem allen ohnerachtet keines derselben dem Wunsch und Ziele entspricht, welches ich mir durch diß Werkgen zu erreichen vorgesetzt habe. Es soll nemlich durch diese Schrift denen Jünglingen auf Schulen, welche sich der Theologie widmen, eine Anleitung zu diesem Studio gegeben und besonders die zu ihrer Zeit zu diesem Endzweck so brauchbare Mosheimische Schrift ersetzt werden. Wie ganz hat sich das Studium der Theologie seit Mosheim verändert? welch' einen ganz andern Gang hat es genommen? so daß jenes ehemals für Anfänger sehr lehrreiche Werkgen nun völlig unbrauchbar ist und den, der dessen Anleitung folgen wollte, um fünfzig Jahre zurücksetzte:

selbst die Anleitung, die ich in der ersten Auflage dieser Schrift den Anfängern gab, ist nach der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht mehr brauchbar und muß mithin mehr dem Geist des gegenwärtigen Zeitalters angepasst werden. Auf die noch warscheinlich möglichen und bevorstehenden Abänderungen zu sehen, darauf Rücksicht zu nehmen, schien mir etwas voreilend zu seyn. Um nun den Scholaren ein Buch über diesen Gegenstand in die Hände zu geben, mußte Rücksicht darauf genommen werden, daß solches nicht zu groß, mithin nicht zu kostbar würde; indem die mehresten Jünglinge außer Stand sind, jene zwar vortrefliche, doch immer etwas kostbare Werke sich anzuschaffen: eben die Mosshheimische Methode ist es auch, welche für diß Alter viel brauchbares hat, daher ich auch derselben lieber folgen, als dem Ganzen eine neuere, mehr scientivische Gestalt geben wollte. Ich suchte

zwar jene Meisterwerke zu benutzen, welches ich zu bemerken für Pflicht halte; Kenner werden die Stellen leicht bemerken; für die Anfänger ist es nicht nöthig, die Schriften anzuführen, aus welchen ich die eine oder die andere Stelle entlehnt, es mag genug seyn, wenn sie überhaupt wissen, daß ich die besten Schriften in diesem Fache benutzt habe. Ich suchte also jene Meisterwerke zu benutzen; allein ich mußte dasjenige besonders daraus schöpfen, was ich glaubte, das Anfängern nöthig und nützlich wäre. Jene Werke scheinen auch wirklich mehr auf die Bildung eines künftigen Professors zu sehen, als auf die eines Predigers, auf welche doch in einer Schrift, wie die meinige ist und nach der Absicht, die ich dabei habe, besonders muß gesehen werden: indem Wenige akademische Lehrer zu werden gedenken, die Mehresten hergegen sich zu einem Pfarramte geschickt zu machen

suchen. So sind auch gedachte Werke mehr für solche Jünglinge, welche bereits eine Uebersicht über das Ganze erlangt haben, nicht aber für die ersten Anfänger, denen alles noch fremd ist. Zunächst wollte ich in dieser Schrift auch diese Absicht erreichen, daß ich einen Versuch wagte, Vorschriften zur Bildung eines künftigen Schulmannes zu geben, ein Gegenstand, der — so viel mir wissend — noch nicht gehörig bearbeitet ist, man müßte denn die neueste Niemeyerische Schrift hierher rechnen, welche ich auch sorgfältig benutzt habe, so viel es nemlich theils meine Absicht, theils die mir vorgestekten Gränzen zuliesen. Eben so ist noch in allen bisher vorhandenen, auch noch so ausführlichen Anweisungen zum theologischen Studio, noch keine Anleitung vorhanden, wie sich die Kandidaten gehörig benehmen

sollen; *) ich wollte demnach auch für diesen Gegenstand einige Vorschriften und Bemerkungen mittheilen.

Meine ganze Absicht demnach bei Verfassung dieser Schrift ist keine andere als diese, den ersten Anfängern auf Schulen einen Leitfaden zu geben, dessen sie sich bei den ersten Schritten, die sie in ihrer künftigen Laufbahn thun, bedienen könnten. Sie sollen nemlich Begriffe von dem erhalten, was sie studiren und wie sie sich bei diesem Geschäfte benehmen sollen. Da nun diß meine Absicht ist, so verdiene ich — wie ich mir schmeichle — um so mehr bei Kennern Nachsicht, da man — wie ich glaube — anderst mit Anfängern, anderst mit

*) In dem Brem. und Verdischen Magazin nur finde ich eine wirklich vortrefliche Anleitung dieser Art.

denen reden muß, welche bereits weiter gekommen sind. Ich selbst fühle allzuwohl, daß ich das Ideal der Vollkommenheit, welches ich mir vorgesetzt hatte, nicht ganz erreicht habe: denn bald besorgte ich durch die Ausführung einer Materie das Buch ohne Noth zu vergrößern und wie schwer es seye, bei möglichster Deutlichkeit kurz zu seyn, wird Jeder, der den Versuch gemacht hat, leicht fühlen; bald besorgte ich, ein Gegenstand wäre für die Fassungskraft der Anfänger zu schwer; bald hatte ich irgend eine andere Veranlassung, einen Gegenstand gerade so vorzutragen; besonders mußte ich diß in der Art des Vortrags selbst thun, um mich so nahe als möglich an die Gedenkungsart derer anzuschmiegen, für die diese Schrift eigentlich bestimmt ist.

Bei der ersten Auflage ist besonders dieses getadelt worden, daß ich zu vielerlei Kenntnisse von einem Geistlichen fordere und das Geld des zu wissenden für denselben ohne Noth vergrößere; so gegründet auch dieser Vorwurf immer ist und so sehr ich die Stärke desselben fühle; so erlaube mir doch dagegen zu erinnern, daß ich diß zwar bei der Zeichnung des Ideals eines vollkommenen Geistlichen, oder der Angabe der wissenschaftlichen Kenntnisse, die nicht nur nöthig und nützlich sind, sondern auch zur Zierde gereichen, thue; bei der eigentlichen Bestimmung dessen aber, was nöthig ist, mit Uebergang des Aufferwesentlichen, blos das Nöthige angebe. Bei der Wahl der Bücher, die ich im letzten Theil anführe, weiß ich nicht, ob ich so ganz glücklich war, bevor da ich theils zu entfernt von einem großen Buchladen lebe, wo man Gelegenheit hat, die Bücher selbst einzusehen, zu

gleich ohne Unterstützung einer zahlreichen öffentlichen Bibliothek bin; theils aber nach dem mir vorgesetzten Gesichtspunkte, unter den guten theils auf die wohlfeileren, theils wo es möglich war, zugleich auf die sehen wollte, wo über die Lehrbücher auch ausführliche Systeme vorhanden sind.

Indem ich die Vorrede schließen will, erhalte ich J. J. W. Thymms Theologische Encyclopädie und Methodik, 8. Halle, 1797. eine Schrift, in der ich viel Gutes finde, welches ich auch würde benutzt haben, wenn mir das Buch früher in die Hände gekommen wäre. So wenig ich den Verdiensten dieser Schrift etwas benehmen will; so glaube ich doch, daß durch dieselbe meine Arbeit keineswegs überflüssig gemacht werde, indem der mir vorgestekte Plan mehr umfaßt und wirklich mehr ins Praktische gehet, als es in gedachter Schrift nach

ihrem Zweck geschehen konnte. Zugleich bin ich aber aufs Neue von der Nothwendigkeit solcher Schriften überzeugt worden, indem in der Vorrede zu Hrn. Thym's Buch die bittersten Klagen über die Unwissenheit der auf Akademien kommenden Jünglinge in diesem Fache geführt werden. Zu beklagen ist allerdings der Jüngling, der diese Kenntnisse nicht mit auf Akademien bringt, wo es zu spät ist, sich dieselben erst zuzulegen, wo er schon Vorlesungen wählen muß, ehe er in sein Fach eingeweiht ist; diß bleibt Geschäfte für die niedern Schulen, hier sollen diese Kenntnisse beigebracht werden; und traurig ist die Verfassung der Schule, in welcher der Jüngling diese Anweisung nicht erhält, oder wenigstens ihm nicht ein Buch vorgeschlagen wird, aus welchem er sich selbst über diesen Gegenstand belehren kann. Auch in dem Brem- und Verdischen theologischen Magazin finden sich wichtige

und brauchbare Bemerkungen, davon ich einige würde eingeschalten haben, wenn es noch hätte geschehen können. Besonders aber hätte ich gewünscht, Zittmanns Encyclopädie theologischer Wissenschaften benutzen zu können, eine Schrift, die ich Jedem empfehlen muß, dem es um eine gründliche Uebersicht seines Feldes zu thun ist.

Sollte diese meine Arbeit von Kennern einigen Beifall finden, so werde ich mich glücklich schätzen; so wie mir auch belehrend der Tadel sehr erfreulich fern wird, wenn solcher von einem Freunde kommt, der mir wohlwollend meine Mängel zeigt. Bestrebt habe ich mich wenigstens, die mir in meiner Lage mögliche Vollkommenheit zu erreichen und der Jugend ein Buch in die Hände zu geben, welches ihr die erste Anleitung zum theologischen Studio geben kann, damit

die Jünglinge nicht so ganz unvorbereitet
die Akademie beziehen, ohne auch nur die
ersten Grundzüge des Studiums zu kenz-
nen, welchem sie sich zu widmen gedenken;
ein Fehler, dessen Folgen sich auf die
ganze akademische Laufbahn nothwendig er-
strecken müssen.
